Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark
Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein
Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt"
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen . . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg.
:-: Postscheckkonto Nr. 404 49 Amt Köln :-:

Nummer 74 | Fernsprecher Nr. 1 | Laasphe, Samstag den 28. März 1931 | 56. Jahrgang

Worte und Taten.

Die überflüssige Aufregung über die Zollunion.

Das fängt ja gut an: das deutsch-österreichische Uebereinkommen, einen Zollvertrag zu schaffen, hat das Signal zu Zank und Streit in ganz Europa gegeben. Soweit die Gegner, wie Frankreich, Tschechoslowakei, nicht offen ihrem Unmut Luft machen, stehen sie, wie Italien und England, mürrisch und verärgert beiseite.

Weshalb denn? Da hat man in Genf unter einem Schwall von Worten ein Wirtschaftsabkommen geschlossen, das in Erkenntnis einer, wenigstens unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen einheitlichen Wirtschaftseinigung Europas den Abschluß regionaler Vereinbarungen empfiehlt. Die ganze Welt hat dieses, wenn auch magere Ergebnis doch in der Erwartung begrüßt, daß nun wenigstens einmal irgend jemand den Mut haben möchte, den Anfang zu machen.

Deutschland und Oesterreich hatten diesen Mut. Kaum ein anderes Territorium eignet sich ja auch am besten zur praktischen Verwirklichung einer Zollunion, weil die zwischen Deutschland und Oesterreich bestehenden Grenzen an sich schon widersinnig sind und weil sie zu der Blutszusammengehörigkeit der Bevölkerung hüben und drüben erst recht in krassem Mißverhältnis stehen. Und nun ist es schon wieder nicht recht! Jetzt sollen auf einmal diese Vereinbarungen in Widerspruch stehen mit geschlossenen, sogenannten „Friedens"-Verträgen. Oesterreich wird mit Vorwürfen überschüttet, daß es den Vertrag von St. Germain mißachtet habe, und Deutschland gegenüber macht man Vorhaltungen, weil es sich nicht mit den anderen zuvor in Verbindung gesetzt hätte, natürlich zu dem Zwecke, damit diese anderen die Einigung schon im voraus sabotieren.

So sicher es ist, daß eine an sich richtige diplomatische Aktion sehr undiplomatische Wirkungen haben kann, wenn sie zur Unzeit erfolgt, so ist es aber auf der anderen Seite auch nicht zu leugnen, daß der gegenwärtige Zustand garnicht länger bestehen konnte, wenn man nicht hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung in Europa Folgerungen riskieren wollte, die nicht nur Deutschland und Oesterreich allein, sondern auch die übrigen europäischen Länder und Völker schwer hätten treffen müssen. Und schließlich war es doch Briand selbst, der seinerzeit ganz unvermittelt und auch ohne vorher jemand zu fragen, das Problem der Einigung Europas aufgeworfen hat, und wir haben diese Briandsche Aktion freudig begrüßt. Geschehen ist in der Zwischenzeit freilich weder von Briand noch von Frankreich etwas, um diesen Plan in die Wirklichkeit umzusetzen. Und wenn nun Deutschland und Oesterreich gemeinsam mit Hand anlegen, um das Werk zu errichten, so müßte gerade Frankreich das begrüßen. Aber wieder sind es nicht wirtschaftliche, sondern politische Erwägungen, die Sorge nämlich, daß dem wirtschaftlichen Zusammenschluß Deutschlands und Oesterreichs auch der politische folge, die eine großgedachte, nicht nur der Verbesserung der Existenz, sondern auch über dem Wege des wirtschaftlichen Friedens der Sicherung des allgemeinpolitischen Friedens dienende Aktion schon in ihren Anfängen sabotieren wollen.

Hier Reden, — und wenn die Taten folgen sollen, dann versagt man. So freilich wird ein befriedetes und geeinigtes Europa sicherlich nicht zustande kommen!

Man kann wohl sagen, daß Deutschland und Oesterreich, nachdem sie immer nur Worte hörten, aber keine Taten sahen, geradezu genötigt waren, für sich jetzt das zu tun, was vergeblich auf großen Konferenzen aller europäischen Staaten versucht worden war. Kein Recht irgendeines anderen Staates wird durch die deutsch-österreichische Zollunion verletzt. Auch reparationspolitische Bindungen und Zollverpfändungen werden nicht angetastet.

Aber es ist das Entscheidende dieser Zollunion, daß seine handelspolitischen Möglichkeiten ebenso für alle übrigen europäischen Staaten vorhanden sind, daß diese Zollunion die bisher vergeblich versuchte Belebung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit Europas bringen kann. Wenn der gute Wille vorhanden ist, wird man erkennen, daß die deutsch-österreichische Zollunion nur im europäischen Sinne geplant ist. Es ist nicht nur ein erster Weg zum Durchbruch der handelspolitischen Erstarrung, es ist ein entscheidender Fortschritt für die wirtschaftliche Entwicklung Europas, wenn aus diesen Anfängen heraus sich dann die große Neuorientierung im europäischen Wirtschaftsleben folgern ließe.

Uebrigens haben auf der mitteleuropäischen Wirtschaftstagung in Wien die beteiligten Länder gleiche Ansichten vertreten. Auch sie erkannten, daß Mitteleuropa zur Selbsthilfe schreiten muß, wenn es ein schlimmeres Chaos verhüten wolle. Man faßte eine Resolution über ein mitteleuropäisches Wirtschaftsprogramm, in der dem Gedanken Ausdruck gegeben wird, daß der Abschluß regionaler Wirtschaftsabkommen dringend geboten sei mit den Zielen, eine möglichst enge Wirtschaftsgemeinschaft zwischen mittel- und südosteuropäischen Staaten herbeizuführen. Nun ist ein solches Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und Oesterreich getroffen worden. Die übrigen Staaten sind eingeladen, gleiche Abkommen zu treffen, damit in Mitteleuropa, wie überhaupt in Europa mit dem Zollwahnsinn ein Ende gemacht werden kann.

Die Regierungen in Berlin und Wien müssen jetzt entschlossen bei ihrem Standpunkt verharren. Sie befinden sich vollkommen im Recht, da der Abschluß einer Zollunion niemals im Gegensatz zu den Friedensverträgen steht. Sollten andere Staaten gegenteiliger Ansicht sein, so haben sie ja die Möglichkeit, ein Urteil des Haager Schiedsgerichts herbeizuführen. Wir für uns wollen hoffen, daß die Zollunion zwischen Deutschland und Oesterreich möglichst rasch Tatsache wird, daß die abschließenden Verhandlungen und die parlamentarischen Beratungen so geführt werden, daß die Zollunion im Laufe dieses Jahres in Kraft treten kann.

•

Der Ruf nach „Sanktionen".

Frankreichs Schlappe. — Die „germanische Vereinigung."

Paris, 27. März.

Wenngleich in der französischen Oeffentlichkeit eine wesentliche Beruhigung eingetreten ist, nachdem gemeldet wurde, daß sich der Völkerbundsrat zunächst einmal mit der juristischen Seite des deutsch-österreichischen Abkommens beschäftigen solle, so besteht doch kein Grund zu der Annahme, daß man sich nunmehr französischerseits vorläufig zufrieden gibt.

Frankreich, dessen Paneuropa-Plan vorläufig als gescheitert angesehen werden kann, hat einen zu harten Schlag erlitten, als daß man sich ohne weiteres damit zufrieden geben würde. Die energische Antwort Dr. Brünings,- an die man in Frankreich schon gar nicht mehr gewohnt war, hat außerdem den französischen Siegerstolz schwer verletzt, und schon fordert man einschneidende Sanktionsmaßnahmen, ohne sich jedoch im geringsten darüber einig zu sein, welche Form man ihnen geben soll.

London ist verschnupft.

Hendersons Vermittlungsaktion mißverstanden?

London, 27. März.

In amtlichen britischen Kreisen hat die ablehnende Antwort des Reichskanzlers Dr. Brüning auf den Vorschlag Hendersons, das deutsch-österreichische Zollabkommen vor den Völkerbund zu bringen, zum mindesten stark überrascht. Brünings Standpunkt, daß das Problem nicht vor den Völkerbund gebracht werden könne, wird in London nicht geteilt. Man ist der Auffassung, daß der Reichskanzler Hendersons Vorschläge anscheinend nicht verstanden habe.

Infolgedessen sei der britische Botschafter in Berlin beauftragt worden, die Aufmerksamkeit Dr. Brünings nochmals auf Hendersons Vermittlungsaktion hinzulenken, wobei man sich in englischen Kreisen der Hoffnung hingibt, daß Brüning dann eine andere Auffassung gewinnen werde.

Ruhige Entschlossenheit in Berlin.

Man steht in Berlin nach wie vor auf den Standpunkt, daß die Rechtslage eine Befassung des Völkerbundsrates mit der Angelegenheit nicht zulasse, scheut jedoch nicht eine juristische Auseinandersetzung vor dem internationalen Forum, falls sie wirklich von dritter Seite aus gefordert werden sollte.

Reichsrat gegen Steuerbeschlüsse.

Einspruch erhoben. — Zustimmung zum Etat.

Berlin, 28. März.

Der Reichsrat hat in seiner Vollsitzung am Freitag abend mit Mehrheit, bei Stimmenthaltung Hessens, Einspruch erhoben sowohl gegen das Tantiemesteuergesetz, als auch gegen das Einkommensteuergesetz, das für Einkommen über 20 000 Mark einen Zuschlag in Höhe von 10 v. H. vorsah.

Zur Begründung des Einspruches wurde darauf hingewiesen, daß sich der Reichsrat der wiederholt vertretenen Ansicht anschließe, daß es in der heutigen Zeit, in der alles darauf ankomme, die Bildung von Privatkapital innerhalb der deutschen Grenze zu fördern und das Vertrauen der Wirtschaft zu stärken, nicht vertretbar sei, die Steuer erneut anzuspannen. So sehr der Reichsrat eine Erleichterung der Gemeindefinanzen für geboten halte — das Einkommen aus der Einkommensteuer sollte den Gemeinden zugutekommen —, so sehr sehe er sich doch genötigt, Einspruch zu erheben. Er spreche aber die bestimmte Erwartung aus, daß das Reich den Gemeinden mit größter Beschleunigung auf andere Weise ausreichende finanzielle Hilfe zukommen lasse, so insbesondere durch Verlängerung der Auslaufsfristen für die Krisenunterstützung.

Im weiteren Verlauf der Sitzung stimmte der Reichsrat dem Reichshaushalt zu. In einer Entschließung wurde die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung wenn durch eine Notverordnung Länder und Gemeinden berührt werden, vorher mit dem Reichsrat Fühlung nehmen wird.

Ferner wurde den Reichstagsbeschlüssen zur Osthilfe, zur Zollvorlage und einer Reihe anderen zugestimmt.

Zustimmung fand ferner noch eine Verordnung über den Zusammenschluß der deutschen Zuckerindustrie. Die Verordnung ist notwendig geworden, weil ein freiwilliger Zusammenschluß der Zuckerindustrie nicht erreicht werden konnte. Zweck der Verordnung ist es, die Erzeugung und den Absatz von Zucker zu regeln und dadurch die Verluste der Landwirtschaft zu vermindern.

Jetzt die Arbeitslosenfrage.

Die weitere Arbeit der Reichsregierung. — Reform der Arbeitslosenversicherung.

Berlin, 27. März.

Die Mitglieder des Reichskabinetts haben sich heute zu einer Besprechung versammelt, die einer Beratung der kommenden Aufgaben gilt. Nachdem der Reichstag sich vertagt hat, will man sich nun offenbar darüber klar werden, welche Maßnahmen die Regierung zu ergreifen hat, um der gegenwärtigen Not zu steuern. Im Mittelpunkt all dieser Erörterungen steht die Arbeitslosenfrage. Das ergibt sich schon daraus, daß auch der frühere Reichsarbeitsminister Dr. Brauns an den Beratungen teilnahm. Er berichtete über den Stand der Arbeiten des Ausschusses, dem aufgegeben worden ist, Vorschläge zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit zu machen.

Arbeitsminister Dr. Stegerwald hat jedenfalls die Absicht, nun mit allen verfügbaren Mitteln an das große Problem der Arbeitslosigkeit heranzugehen.

Die Verhandlungen zwischen der Reichsbank und der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung haben zum Abschluß eines Kredits in Höhe von 83 Millionen Reichsmark geführt. Die Veranlassung zu diesen Verhandlungen hat die Trennung der Reichsanstalt vom Reichshaushalt mit Wirkung vom 1.. April gegeben. Der von der Reichsbank gewährte Kredit ist als Ueberbrückungskredit für die bevorstehenden, saisonmäßig schlechten Monate, in denen die Beitragseingänge für die Zahlung der Unterstützungsgelder nicht ausreichen, aufzufassen und soll später aus den Eingängen der saisonmäßig besseren Monate im Sommer und Herbst zurückgezahlt werden.

Amtlich wird mitgeteilt: Die Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage hat bisher fünf Sitzungen von je drei Tagen abgehalten. Sie hat zu den Fragen einer besseren Arbeitsverteilung und zu den Fragen der Arbeitsbeschaffung in ausführlichen Beratungen Stellung genommen. Die Verhandlungen über die Fragen einer Regelung der Arbeitszeit und der Behandlung der Doppelverdiener sind abgeschlossen. Die Kommission wird ihre Gutachten hierüber noch vor Ostern der Reichsregierung zuleiten. Jedem Gutachten werden formulierte Vorschläge zu Maßnahmen der privaten Wirtschaft, der Verwaltung und der Gesetzgebung beigefügt sein.

Frühere Einberufung des Reichstags?

Schon im Sommer? — Absichten der Sozialdemokraten.

Berlin, 27. März. Die Hoffnung der Regierungskreise, daß der Reichstag erst wieder am 13. Oktober zusammentritt, scheint sich nicht zu erfüllen. Trotz des Vertagungsbeschlusses kann ja eine Mehrheit jederzeit eine Einberufung d esReichstages verlangen.

Von dieser Möglichkeit scheinen, wie man in politischen Kreisen glaubt, die Sozialdemokraten Gebrauch machen zu wollen. Die Regierung plant eine Reihe von Reformen der Arbeitslosenversicherung, die durch Notverordnung in Kraft gesetzt werden sollen. Diese werden voraussichtlich den Sozialdemokraten Anlaß bieten, die Einberufung des Reichstags zu beantragen, wobei sie sicher von den Kommunisten Unterstützung finden werden.

Mit einer Tagung im Laufe des Sommers wird also trotz des Vertagungsbeschlusses zu rechnen sein.

Reichsehrenmal in Thüringen.

Der Beschluß des Reichskabinetts.

Berlin, 28. März. Wie verlautet, hat das Reichskabinett in seiner Nachmittagssitzung am Freitag eine Reihe laufender Angelegenheiten erledigt, die vor der Osterpause noch zur Beratung kommen mußte.

Der wesentlichste Punkt ist, daß die Entscheidung über das Reichsehrenmal getroffen wurde. Das Kabinett beschloß als Ort des Ehrenmals Berka in Thüringen auszuwählen.

Schiedssprüche im deutschen Baugewerbe.

Berlin, 28. März. Das vom deutschen Baugewerbe eingesetzte zentrale Tarifamt hat 40 Schiedssprüche gefällt, durch die das Baugewerbe ganz Deutschlands erfaßt wird und die Löhne um acht bis elf vom Hundert gesenkt werden. Nach dieser Neuregelung soll z. B. der Maurer in Berlin statt des bisherigen Stundenlohnes von 1,53 Reichsmark 1,41 Reichsmark erhalten. Die Parteien haben sich bis zum 4. April zu den gefällten Schiedssprüchen zu erklären.

Landrat von Bismarck zur Disposition gestellt.

Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Herbert von Bismarck, Rittergutsbesitzer und Landrat in Labes (Kreis Regenwalde, Pommern) ist laut Beschluß des preußischen Staatsministeriums zur Disposition gestellt worden, weil er in einer Versammlung von der preußischen Regierung als von einer „korrupten Regierung" gesprochen habe.

Aus der Heimat

Samstag den 28. März 1931

Zur Konfirmation

Dies Palmarum — Tag der Palmen! So heißt der letzte Sonntag vor Ostern. Wir feiern ihn zum Andenken an den Einzug Jesu in die Stadt Jerusalem. Bei diesem Einzug streute ihm das Volk Palmzweige auf den Weg. Daher nennen wir diesen Tag Palmsonntag. —

An dem Tag des Andenkens an den Einzug Jesu in Jerusalem feiern wir in unserer Heimat die Konfirmation. Die Glocken rufen junge Menschen zum Altar. Langsam schließt sich die Pforte froher, sorgloser Kindertage hinter ihnen. Elternhaus und Schule haben bisher ihre Schritte bewacht, haben sie treulich behütet. Doch jetzt beginnt ein neues Leben. Sie sollen lernen, mit eigner Faust ihr Schicksal zu meistern und ihr Leben selbst zu gestalten. Bald schon werden sie merken, daß das Leben Kampf ist, und daß sich nur ein starker Wille und ein kräftiger Arm durchzusetzen vermag. Das gilt für die heutige schwere Zeit mehr denn je.

Doch trotz allem heißt es den Mut nicht verlieren. Wer mutig mit Gottvertrauen das Leben anfaßt, der wird auch heute nicht untergehen.

Zu ihrem Ehrentag rufen wir den Konfirmanden zu:

Rückwärts die Blicke mit Danken und Loben,
Aufwärts die Herzen zum Himmel erhoben,
Vorwärts in Hoffnung durch Freud und durch Leid,
Zielwärts zur seligen Ewigkeit. -g.

Fachmännische Schuhreparatur

Die Schuhmacher-Zwangsinnung des Kreises Wittgenstein bittet um Aufnahme des Folgenden:

„Es gibt keinen Handwerker, dem so oft der Vorwurf gemacht wird, seine Preise seien zu hoch und die Arbeiten seien zu teuer, als dem Schuhmacher. Der Schuhmachermeister muß herhalten, obwohl er an der Verteuerung der Schuhreparaturen keine Schuld trägt. Er wäre doch nur dann für die Preissteigerung verantwortlich, wenn er allein den Schuh und allein die Sohlen und Absätze machte. Er „macht" sie freilich schon, aber muß dafür jedoch das Leder kaufen, die Gesellen halten und bezahlen und die Betriebsunkosten (Miete usw.) einschließlich der hohen Steuern und sozialen Lasten aufbringen. Diese drei Faktoren — Lederpreise, Löhne und Unkosten — spielen daher eine große Rolle bei den Preisen des Schuhmachers.

In allen Qualitäten ist das Leder im Preise gestiegen. Das Leder ist in der besten und mittleren Qualität von 100 Prozent im Jahre 1913 auf 200 Prozent im Jahre 1930 gestiegen. Der Schuhmacher ohne Gehilfe kann aber auch nicht billiger sein, denn er hat den gleichen Anspruch auf einen angemessenen Lohn wie der Gehilfe.

Neben dem Leder und Lohn braucht der Schuhmacher allerlei Zutaten, die gegenüber dem Friedenspreis um 200 bis 400 Prozent gestiegen sind. Hinzu kommen noch die Geschäftsunkosten. Alle Faktoren, aus denen die Geschäftsunkosten bestehen, sind seit dem Frieden ganz bedeutend gestiegen. Es gibt darunter sogar Bestandteile, die bis zu 400 Prozent gestiegen sind.

Wenn aber alles im Preise gestiegen ist, wie kann man ihm verdenken, daß er einen höheren Preis für Maßschuhe und auch für die Reparaturen nimmt. Nachweislich aber hat der Schuhmacher seinen Preis gar nicht so gesteigert, wie seine Gestehungskosten gestiegen sind.

—* **Die westfälischen Sparkassen.** Der Spareinlagenzuwachs betrug im Februar 1931 8,7 Millionen RM. Hierzu kamen noch Zinsen im Betrage von 7,5 Millionen RM. Der Spareinlagenbestand belief sich am Ende des Berichtsmonats einschließlich der zugeschriebenen Zinsen auf 992 Millionen RM. Die Scheck- und Kontokorrenteinlagen sind im Februar um 9,7 Millionen RM. auf 115,6 Millionen RM. gestiegen. Die Gesamteinlagen betrugen demnach Ende Februar 1 107,6 Millionen RM. An Sparbüchern wurden im Februar ca. 18 000 Stück neu ausgestellt.

Laasphe:

* **Die Konfirmanden des Kirchspiels Laasphe.** Am morgigen Palmsonntag findet bekanntlich die Konfirmation statt. Im Nachfolgenden bringen wir die Namen der Konfirmanden zum Abdruck:

Werner Bänser
Rudi Bätzel
Walter Jett
Ludwig Gebhardt
Walter Hoffmann
Gustav Rohlberger, Puderbach
Werner Lettermann
Fritz Günter Mittelmann, Banfe
Karl Pfeil, Niederlaasphe
Walter Pfeil, Niederlaaspke
Hermann Saßmannshausen
Albrecht Schäfer, Puderbach
Alfred Scheuer
Erich Schmidt
Friedrich Stichtenoth
Hermann Stremmel
Fritz Vomhof
Adolf Weber, Niederlaasphe
Otto Weide
Helmut Wunderlich
Minna Belz
Frieda Blecher
Lore Bosch
Erika Burkart, Niederlaasphe
Emmi Dietrich, Puderbach
Irmgard Dresler, Laasphe
Elisabeth Hackler, Niederlaasphe
Hildegard Schäfer, Würgendorf
Helene Schuppener, Puderbach
Marie Luise Schuppert
Elisabeth Unverzagt
Hedwig Walle

* **Wie hat sich die Zahl der Konfirmanden in den vier letzten Jahren geändert?** Es dürfte von allgemeinem Interesse sein, die Anzahl der Konfirmanden im Kirchspiel Laasphe in den vier letzten Jahren einmal zu vergleichen. Im Jahre 1928 wurden insgesamt 83 Kinder konfirmiert, nämlich 39 Knaben und 44 Mädchen. Die Zahl der Konfirmanden betrug im folgenden Jahre 1929 nur noch 59. Davon waren 30 Knaben und 29 Mädchen. 1930 waren sie mit 27 Knaben und 22 Mädchen auf 49 herabgesunken. In diesem Jahre werden nur noch 32 Kinder konfirmiert, darunter 20 Knaben und 12 Mädchen. Die Zahl der Konfirmanden hat demnach von Jahr zu Jahr rapide abgenommen. Gleichzeitig hat sich das Zahlenverhältnis von Knaben und Mädchen grundlegend verändert. Waren 1928 die Mädchen noch in der Ueberzahl, so sind es ab 1929 die Knaben in immer steigendem Maße. Der Rückgang der Zahl der Konfirmanden ist als eine der Folgen des Krieges anzusehen.

* **Die hiesigen Geschäfte** sind, wie uns das Landratsamt Berleburg mitteilt, morgen nachmittag von 2—6 Uhr geöffnet.

Weiteraussichten für Sonntag: Wechselnd bewölkt, jedoch meist noch trocken, Temperaturen ausgeglichener.

* **Spenden von Lebensmitteln.** Wir bitten die Spender von Lebensmitteln, die für den Monat März noch nicht abgelieferten Päckchen noch vor Ostern zu schicken. Es sind vom 5. bis 26. März 326 Pfund Lebensmittel eingegangen, die an 37, in erster Linie Kranke, verschämte Arme und durch Arbeitslosigkeit in Not geratene Familien abgegeben worden sind. W.

* **Schnell ermittelt** wurden vier junge Burschen von hier, die dieser Tage aus einem Feinkostgeschäft in der oberen Königstraße in einem unbewachten Augenblick 16 Tafeln Schokolade mitgehen hießen. Einen kleinen Geldbetrag, der in der Ladenkasse vermißt wurde, dürften sie sich ebenfalls angeeignet haben. Die Täter wurden von der hiesigen Polizei überführt und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

* **Rowdies.** Am vergangenen Sonntag wurden einem auswärtigen Auto, das vor einem hiesigen Lokal stand, eine Scheibe eingedrückt. Die hiesige Polizei stellte als Täter junge Leute von hier fest.

** **Puderbach.** In der letzten Gemeinderatssitzung unter Vorsitz des Gemeindevorstehers Schuppener wurde das Folgende verhandelt und beschlossen: Ein Antrag auf Ermäßigung der Grundvermögenssteuer für das Rechnungsjahr 1930 auf ein Drittel wurde abgelehnt, da der Antragsteller ein bedeutend besseres Einkommen hat, als mancher, der Erwerbslosenunterstützung bezieht. — Der Antrag auf Gewährung von Wohlfahrtsunterstützung verfiel ebenfalls der Ablehnung, da der Vater Rentenempfänger ist und außerdem auch noch Einkommen aus der Landwirtschaft hat. — Dem Antrage der Krisenunterstützungsempfänger auf Zahlung eines Zuschusses von 1 Mk. pro Tag für Pflichtarbeiter wurde insofern entsprochen, daß künftig sämtliches Arbeitsgerät von der Gemeinde zur Verfügung gestellt wird. — Einem Erwerbslosen wurden zwei Drittel der Reisekosten für sein Kind bewilligt, welches sich einer vierwöchentlichen Kur in Sassendorf unterziehen muß.

** **Feudingen.** Wenn in letzter Zeit wiederholt in den Zeitungen über die Stillegung der Grube Stahlberg in Müsen berichtet wurde, so wird das auch bei vielen Wittgensteinern Erinnerungen wachrufen. Schon zu früheren Zeiten, als Eisenbahnverbindungen in unserer Gegend noch nicht bestanden, waren Bergleute fast aus dem ganzen Wittgensteiner Land in dem Grubenbetrieb tätig. Unter welchen schwierigen Umständen die Arbeitsstätte aus den entlegenen Dörfern am Montagmorgen aufgesucht werden mußte, ist heute kaum auszudenken. Viele Stunden mußten zu Fuß zurückgelegt werden, um dann bei bescheidenem Lohne und kärglicher Kost dem schweren Bergmannsberuf nachzugehen. Am Samstag wurde die Heimat und Familie wieder aufgesucht. Den Bergleuten aus ganz entlegenen Ortschaften war es nicht immer möglich, jeden Sonntag nach Hause zu kommen. So wurde es denn eingerichtet, daß ab und zu der einzelne nach Hause wanderte, um gleichzeitig für seine Kollegen den Lohn mitzunehmen und des Montags auf dem Rückwege auch einige Lebensmittel wieder mitzubringen. Eine größere Anzahl Bergleute wurde im Laufe der langen Jahre in Müsen und überhaupt im Siegerland ansässig. (Sieg. Ztg.)

** **Feudingen.** Gemeindevertretersitzung. Am letzten Montag fand unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers eine Sitzung der Gemeindevertretung in der Schule statt. Es wurde das Folgende verhandelt und beschlossen: 1. Der Rohrstrang der Wasserleitung in der Gartenstraße soll mit dem Ortsnetz verbunden werden. 2. Antrag des Alfred Roth im Boden um Ausbesserung des Weges vom Kalterbach bis in den Boden. Dem Antrag wurde stattgegeben. 3. Antrag des Ewald Benfer auf Aufschließung seiner gepachteten Wasserquelle durch Wohlfahrtserwerbslose. Der Antrag wurde abgelehnt, da die Gemeinde hierzu keine Berechtigung hat. 4. Antrag des Sportvereins Feudingen wegen Beschaffung eines Sportplatzes. Es wurde der Ziegenböhl in Vorschlag gebracht. Durch einen Fachmann soll festgestellt werden, ob sich die betreffende Fläche dazu eignet. Weiter kamen noch zwei Unterstützungsanträge zur Verhandlung, die aber der Ablehnung anheimfielen. Von drei Anträgen auf Wohlfahrtsunterstützung wurde einer berücksichtigt. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Erndtebrück:

Elternabend und Schulentlassungsfeier.

Alljährlich veranstaltet das Lehrerkollegium der hiesigen Schule aus Anlaß der Schulentlassung der Konfirmanden einen Elternabend. Die Veranstaltungen erfreuen sich bei Eltern und Kindern einer außerordentlichen Beliebtheit; die Darbietungen sind derart lebenswahr, daß sie für jeden Besucher von bleibendem Wert sind. Die Veranstaltung am Donnerstagabend übertraf alle Erwartungen. Wohl selten hat der Patt'sche Saal eine derartige Besucherzahl aufzuweisen gehabt; die letzte Sitzgelegenheit mußte herangeholt werden, sämtliche mitwirkenden Kinder mußten ihre Plätze räumen, aber trotzdem war es nicht möglich, die Besucher alle unterzubringen. Viele mußten sich mit einem engen Stehplatz begnügen, und auch der Flur stand gedrängt voll. Es war eine beängstigende Fülle im wahren Sinne des Wortes.

Gedichte und Liedvorträge waren dem Charakter des Abends angepaßt, ihre Vortragsform erntete reichen und wohlverdienten Beifall. Besonderer Aufmerksamkeit erfreuten sich die Musikvorträge der beiden Mundharmonikachors, die ihre Frühlings- und Wanderlieder in Begleitung eines Harmoniums mit viel Freude und Begeisterung zu Gehör brachten. Den Höhepunkt der Darbietungen bildete das lustige Märchenspiel: „Die zertanzten Schuhe". Hier wurden wohl alle Erwartungen weit übertroffen. Es war ein flottes und schönes Spiel, abwechslungsreich und farbenfreudig und gespielt von einer Jugend, die in diesem Märchen aufging und ein inneres Erleben in schönster Form und mit viel Liebe und Begeisterung vorführte. Während das dankbare Publikum schon bis dahin mit seinem Beifall nicht kargte, gingen die letzten Akkorde dieses Spiels im Beifallssturm unter.

Viel Mühe und Sorgfalt haben Lehrer und Kinder auf die Ausgestaltung dieses Abends verwandt, ihnen allen sei an dieser Stelle für ihre Mühewaltung herzlicher Dank gesagt. Rektor Peine und das Lehrerkollegium dürfen den Abend als einen vollen Erfolg buchen, da er das Einvernehmen zwischen Schule und Elternhaus vertieft und einer Zusammenarbeit zum Segen unserer Jugend den Weg bereitet.

Rektor Peine, der einleitend die Teilnehmer der Feier im Namen des Kollegiums begrüßte, gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck. Es sei ihm das ein schöner Beweis für das Verständnis und Vertrauen, welches der Schule und ihren Bestrebungen entgegengebracht würde.

Der eigentlichen Ansprache des Herrn Peine, die nicht minder reichen Beifall erntete, entnehmen wir noch folgendes:

Schulentlassungsfeier — ein Tag ernsten Nachdenkens für Vater und Mutter, denn hinter diesem Tag steht Frau Sorge mit der bangen Frage: Was soll, was wird aus meinem Kinde werden? Diese Sorge, heute größer als je, erdrückt jedes Gefühl des Dankes und der Freude. Ein Tag der Freude für unsere Jugend. Hinter ihr liegen acht Jahre langen, ernsten Schullebens. Morgen schließen sich die Schultüren für euch. Frei steht ihr da; ohne Schulzwang, keine Kinder mehr. Die Welt erscheint euch in anderm Lichte, verklärt, verschönt. Und dabei lacht euch Frühlingssonne entgegen. Lachender Frühling und lachende Jugend wandern Hand in Hand. Mit vollen Segeln, geschwellt von Hoffnung, Zuversicht, Glauben und Begeisterung, stürmt die Jugend ins Leben. Jugend und Frühling, sie gleichen sich nicht nur äußerlich, ihr Innerstes ist wesensgleich.

Und doch mein Freund! Frühling ist nicht nur Blühen. Frühling ist auch ernste Arbeit. Frage deinen Vater und deine Mutter. Sieh sie an, wenn sie mit dem Pflug aufs Feld oder mit Spaten und Hacke in den Garten gehen, die Erde zu bestellen. Frühling ist auch Saatzeit.

In solch einer Zeit der Saat lebt auch ihr, meine lieben Konfirmanden. Guten Samen haben euch Eltern und Lehrer ins Herz gestreut in der festen Zuversicht, daß er einst gute Früchte trage. Nicht nur Stoffe des Wissens, der Fertigkeiten haben sie euch gelehrt, mit denen ihr euch ein Lebensschiff zimmern sollt. Köstlicheren Samen haben sie euch ins Herz gesät, daß eure Seele nicht ersticke und verkümmere unter den Widerwärtigkeiten des Lebens.

Aber nicht nur andere haben euren Boden zu beackern. Selbst habt ihr Hand ans Werk zu legen; denn eure Jugendzeit, eure Lehrzeit ist zugleich Saatzeit auch für euch. Leben ist nicht nur Lachen und Singen, Spielen und Tanzen; Leben ist auch Arbeiten und Kämpfen. Schon die Schule hat von euch ernste, geregelte Arbeit verlangt. Und doch ist euch diese Arbeit nicht schwer geworden, weil die Schule auf eure Leistungsfähigkeit Rücksicht nahm. Das harte Leben kennt diese Rücksicht nicht, es wird schwere, oft schier unerträglich anmutende Anforderungen an eure Kräfte stellen und schwerste Arbeit von euch fordern. Soll die Arbeit eure Lebensgefährtin oder euer Fronvogt sein; soll sie Lebensinhalt oder nur Mittel zum Zweck sein? Wenn sie euch nur den Lebensunterhalt schaffen soll, dann werdet ihr euer Leben lang ihr Sklave sein; ist sie euch aber ein lieber Gefährte, dann wird sie euch Lebensinhalt sein und jeden glücklich und zufrieden machen, auch wenn euch Wasser statt Wein gereicht.

Ohne Fleiß kein Preis! Leben ist Arbeit! Leben ist Kampf! Kampf mit der Natur! Kampf mit den Mitmenschen! Und der Kampf gegen die Widerstände des Lebens, die von dieser Seite drohen, sind nicht leichter als die der Natur. Sind Mut und Gottvertrauen, Zähigkeit, Ausdauer und Geduld eure Kampf- und Weggefährten, dann braucht euch nicht bange zu sein um die Ernte.

So gehen Frühling und Sommer eures Lebens dahin in Arbeiten und Kämpfen. Wenn der Herbst naht, dann ist die Zeit des Reifens. Was der Mensch sät, das wird er ernten. Nicht jedes Samenkorn bringt Früchte. Manchmal ist auch Unkraut unter den Weizen gesät. Wehe euch, wenn es eine Tränenernte wird, wenn das Schillerwort auf euch Anwendung findet: Das Leben ist der Güter höchstes nicht, der Uebel größtes aber ist die Schuld. Das läßt euch nie im Leben froh werden. Wehe, wenn das Leid, das euch trifft, nicht unverschuldet kommt, wenn es durch eigenes Tun oder Unterlassen heraufbeschworen ist. Dann helfen keine Selbstvorwürfe; dann hilft kein Hadern mit Gott oder den Menschen. Wehe, wenn es im Leben von euch einmal heißen sollte: „Zu spät. Er hat seine Jugendzeit, seine besten Jahre vertändelt, verspielt." Hoffen wir, daß eure Ernte eine Freudenernte werde.

Es gibt eine sittliche Weltordnung, die niemand ungestraft verletzen kann. — Darum nützet eure Jugendzeit! Erhaltet euch das frohe und freie Lachen eurer Jugend! Aber schafft, solange es Tag ist! Auf daß ihr reiche Garben heimbringen möget. Das wünschen euch Eltern und Lehrer bei eurem Eintritt ins Leben.

Turnen * Spiel * Sport.

Handball.

Zwei Treffen in Laasphe. Am morgigen Sonntag werden sich auf dem hiesigen Sportplatz die 1. Mannschaften von Laasphe und Biedenkopf gegenüberstehen. Da Laasphe morgen in wenig veränderter Aufstellung antritt, und Biedenkopf nicht zu unterschätzen ist, muß mit einem spannenden Kampf gerechnet werden. Laasphe wird jedenfalls alles daransetzen, die Niederlage im letzten Spiel mit Biedenkopf wieder wettzumachen. Anstoß 2½ Uhr. Vorher treffen sich die 1. Mannschaft von Niederlaasphe und Laasphes 2. Elf. Anstoß 1 Uhr.

Aus Nah und Fern.

— **Frankenberg.** Das Licht auf dem Pferd. Als der Möbelwagen des Spediteurs Br. von hier auf dem engen Weg am Fahrdamm in der Röddenauerstraße am Mittwoch rückwärts gedrückt wurde, stieß derselbe mit starker Wucht gegen einen der den Weg flankierenden Lichtmasten. Hierdurch wurde der Mast derart zur Seite gedrückt, daß sechs der Drähte platzten und z. T. auf die wertvollen Zugpferde fielen. Eine gewaltige Flamme zuckte auf, sodaß die unglückliche Sachlage außerordentlich gefährlich erschien. Vom Draht getroffen, stürzte ein Pferd wie leblos zu Boden, konnte sich zum Glück bald wieder erholen. Der durch den Unfall angerichtete Schaden konnte dann bald wieder beseitigt werden. Die betrübten Anlieger aber mußten den Abend ohne die gewohnte elektrische Lichtspenderin verbringen.

** **Winterberg.** Guter Fremdenbesuch im letzten Winter. Der letzte Winter kann, was die Qualität und Dauer des Schnees sowie die Zahl der Besucher betrifft, als gut bezeichnet werden. Statistisch erfaßt sind an 10 000 Fremde, die wenigstens eine Nacht in Winterberg zugebracht haben. Im allgemeinen ist die Unwesenheitsdauer bei der schlechten Wirtschaftslage kurz bemessen. Erheblich größer war die Zahl der Sonntagsgäste. Die Bahn allein gibt die Ziffer der Sonderzügler mit nahezu 20 000 an, von denen die meisten den Sonntagsgästen zuzurechnen sind. Dazu kommen noch die Auto- und sonstige Gäste.

Von Woche zu Woche.

Politische Betrachtungen zum Zeitgeschehen.

Die Reichstagsabgeordneten — soweit sie sich noch an den Parlamentsarbeiten beteiligt haben — kehren zur großen Sommerpause in ihre Heimat zurück. Die Winterarbeit des Parlaments ist getan. Was man nach den Wahlen vom 14. September vorigen Jahres kaum für möglich halten konnte, ist eingetreten: der Reichshaushalt für 1931/32 ist am 25. März und damit rechtzeitig, d. h. noch vor Beginn des Etatsjahres — 1. April — vom Reichstag verabschiedet worden. Im vorigen Jahre war, wie man sich erinnert, eine parlamentarische Verabschiedung des Etats überhaupt nicht zu erreichen, so daß der Reichshaushalt im Juli durch eine Notverordnung des Reichspräsidenten in Kraft gesetzt werden mußte. Aber es geht nicht an, die Ergebnisse des vorjährigen Reichstages mit denen des diesjährigen Sessionsabschnittes einfach zu vergleichen und aus diesem Vergleich etwa gar auf eine Beruhigung unseres innerpolitischen Lebens zu schließen. Im Gegenteil. Es klingt paradox, aber es ist Tatsache: der glatte Verlauf der Etatsberatung war nur dadurch möglich, daß sich die parteipolitischen Gegensätze bis zum Zerreißen zugespitzt haben. Deshalb kam es vor einigen Wochen zu dem demonstrativen Ausmarsch der gesamten Rechtsopposition aus dem Reichstag und nur deshalb hatte es die Reichsregierung bei der Etatsberatung nicht mehr allzu schwer. Es bildete sich damals die Mehrheit „von Breitscheid bis Westarp", die entschlossen war, den Haushaltsplan rechtzeitig und nach den Wünschen der Reichsregierung unter Dach und Fach zu bringen. Selbst Schwierigkeiten wie die ursprüngliche Opposition der Sozialdemokraten gegen die Bewilligung der ersten Baurate für den Panzerkreuzer B. Schwierigkeiten, die zunächst sehr gefährlich aussahen, wurden überwunden, weil die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die Verantwortung für einen Sturz der Regierung Brüning nicht übernehmen wollte. Und so konnte das Reichskabinett zuguterletzt nicht nur den Erfolg der Verabschiedung des Etats auf parlamentarischem Wege buchen, sondern es wurden darüber hinaus auch ihre übrigen Vorlagen, wie etwa das Gesetz gegen den Waffenmißbrauch, Osthilfegesetz, Zollermächtigung u. a. m. bewilligt Wie mögen Herr Brüning und die übrigen Reichsminister aufgeatmet haben, als sie diese Ernte in der Scheuer hatten und nunmehr den Reichstag in die Sommerferien schicken konnten, die bis in den Oktober hinein dauern sollen! Aber man muß sich darüber klar sein, daß der Ruhe in der offiziellen Politik immer noch eine heftige Gärung in den politischen Kreisen außerhalb des Parlaments gegenübersteht, so daß noch niemand sagen kann, wie die Dinge sich weiter entwickeln werden. Die Regierung hofft, daß die parlamentarische Verabschiedung des Etats insbesondere im Ausland einen günstigen Eindruck mache und sie erwartet davon eine günstige Einwirkung auf den Kreditmarkt. Es bleibt abzuwarten, ob diese Hoffnungen sich erfüllen. Freuen wir uns einstweilen auf die politische Ruhepause zu Ostern, dem Fest der Auferstehung und der Erneuerung .....

*

In das geruhsame Gleichmaß des diplomatischen Alltagsgetriebes brachte die Nachricht von dem bevorstehenden Abschluß einer deutsch-österreichischen Zollunion heftige Bewegung. Wie eine Bombe schlugen die Meldungen darüber ein. Schade, daß die Herren Außenminister und Botschafter heutigen Tages keine Perücken mehr tragen — es hätte sonst ein fröhliches Perückenwackeln gegeben! Also die deutsche und die österreichische Regierung sind übereingekommen, aus ihren Ländern ein einheitliches Zollgebiet zu machen, das will besagen, es soll — nach einer gewissen Uebergangszeit — im Warenverkehr zwischen Oesterreich und Deutschland keinerlei Zoll mehr erhoben werden. Man kann sagen, daß ein solches Abkommen in Deutschland (und wohl auch im Bruderstaat Oesterreich) wirklich populär ist. Denn die Schlagbäume zwischen beiden Staaten trennten ja Angehörige ein und desselben Volkes voneinander und wurden schon längst als etwas durchaus Unnatürliches empfunden. Wenn die Erörterungen über den zu erstrebenden Europabund nicht nur leeres Gerede sein sollen, dan müßte man sich über die deutsch-österreichische Zollunion aber auch außerhalb des Kreises der unmittelbar daran Beteiligten freuen! Denn das Europa von heute — jeder Blick auf die Landkarte lehrt das! — leidet unter der Vielheit der Staaten, von denen jeder, und sei er auch noch so klein und unbedeutend, eine „nationale Wirtschaftseinheit" sein möchte. Leistungsfähige Wirtschaftsgebilde zu schaffen ist also die Forderung des Tages. Sie ist es erst recht, wenn man — wie das Herr Briand doch angeblich tut — auch noch an ein politisch einiges Europa denkt. Wenn nun aber Deutschland und Oesterreich auch nur ein wirtschaftliches Abkommen schließen wollen, dann freuen sich die angeblichen Freunde eines Europabundes in Paris nicht etwa darüber, sondern sie schreien Zetermordio. Sie wittern politische Nebenabsichten, sehen in dem Abkommen den ersten Schritt zu einem staatlichen Zusammenschluß Deutschlands und Oesterreichs. Dieser Zusammenschluß aber ist in dem Versailler Vertrag und in soundsoviel anderen Dokumenten an die Genehmigung des Völkerbundes geknüpft, was praktisch bedeutet, daß er verboten ist, denn Frankreich fürchtet diesen Anschluß wie die Pest, weil es darin eine Stärkung Deutschlands sieht. So ist das unfreundliche, ja feindliche Echo zu erklären, das die Nachrichten über die deutsch-österreichische Zollunion in Paris und insbesondere Prag gefunden haben (die Tschechoslowakei ist bekanntlich ein treuer Trabant Frankreichs!). Nicht erwarten konnte man freilich, daß sich England auch in diesem Falle so willig ins Schlepptau der französischen Politik nehmen lasse, wie es das tatsächlich getan hat. Der englische Botschafter in Berlin ist nämlich am Mittwoch beim Reichskanzler erschienen, um ihm zu sagen, daß der englische und der französische Außenminister wünschten, es möge dem Völkerbunde Gelegenheit gegeben werden, sich mit der Frage zu befassen. Reichskanzler Dr. Brüning hat dem Botschafter die richtige Antwort gegeben: es handle sich bei dem Abkommen um eine rein wirtschaftliche Angelegenheit und es könne daher der Völkerbund nicht von politischen Gesichtspunkten aus über die Sache debattieren. In der Tat ist ja auch der Sachverhalt ganz klar und nur die Ententestaaten versuchen, ihn zu verdunkeln: das Genfer Protokoll vom Jahre 1922 verpflichtet Oesterreich nur, seine staatliche Selbständigkeit aufrechtzuerhalten. Das Zollabkommen rüttelt an dieser staatlichen Selbständigkeit durchaus nicht. Wer in aller Welt aber kann Deutschland und Oesterreich dazu zwingen, im gegenseitigen Warenverkehr Zölle zu erheben? Die deutsche Außenpolitik kann der weiteren Entwicklung der Frage in aller Ruhe entgegensehen.

*

Die Frage der deutsch-österreichischen Zollunion hat die übrigen außenpolitischen Ereignisse der Woche in der öffentlichen Erörterung stark zurückgedrängt. Deshalb hat auch die Pariser Europakonferenz nicht viel Beachtung gefunden — allerdings hat sie auch keine Leistungen aufzuweisen, die eine größere Aufmerksamkeit der politischen Welt gerechtfertigt hätten. Die Konferenz sollte bekanntlich die große europäische Wirtschaftstagung vorbereiten, die der Völkerbubnd in Aussicht genommen hat. Man hat sich in Paris streng an dieses Programm gehalten und ist über die Beratung von Fragen normaler Natur denn auch nicht hinausgegangen. Von irgend einer Begeisterung, von irgendeinem Schwung war nicht die Rede. Wie sollte es auch anders sein, wenn es den Urhebern des Europaplangedankens so wenig ernst ist mit ihrem Projekt, daß sie den deutsch-österreichischen Schritt, der doch, wie wir oben sahen, in der Richtung ihrer Bestrebungen liegt, so feindselig gegenüberstehen?

Politicus.

Stadtschule Laasphe.

Die Anmeldung und schulärztliche Untersuchung der schulpflichtigen Kinder findet am **Dienstag den 14. April 1931,** morgens 10 Uhr statt.

Durch Gesetz vom 15. 12. 1927 ist die Schulpflicht wie folgt geregelt:

§ 2. Die Schulpflicht beginnt mit dem 1. April für alle Kinder, die bis zum 30. Juni desselben Jahres das 6. Lebensjahr vollenden. Kinder, die in der Zeit vom 1. Juni bis 30. September das 6. Lebensjahr vollenden, können auf Antrag der Erziehungsberechtigten zu Beginn des Schuljahres in die Schule aufgenommen werden, wenn sie die für den Schulbesuch erforderliche körperliche und geistige Reife besitzen.

Schulpflichtige Kinder, die körperlich oder geistig nicht hinreichend entwickelt sind, um mit Erfolg am Schulunterricht teilzunehmen, können auf Grund eines amts- oder schulärztlichen Zeugnisses vom Schulbesuch zurückgestellt werden.

§ 3. Die Schulpflicht endet nach Ablauf von 8 Jahren mit Schluß des Schuljahres.

Zur Vermeidung von Irrtümern wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September das 6. Lebensjahr vollenden und erst am 1. April nächsten Jahres aufgenommen werden, die Schule volle 8 Jahre besuchen müssen.

Die Anmeldung und Prüfung der in die Mittelschulklassen eintretenden Kinder findet am **Dienstag den 14. April ds. Js., morgens 8 Uhr** statt. Aufgenommen werden können Schüler und Schülerinnen, auch von auswärts, die mit Erfolg 4 Jahre die Grundschulklassen einer Volksschule besucht haben. Das Schulgeld beträgt:

1. **Für einheimische Schüler:**
   a) 1. Schuljahr 50 Mk.,
   b) 2. Schuljahr 60 Mk.,
   c) 3. Schuljahr 70 Mk.,
   d) 4. Schuljahr 80 Mk.

2. **Für auswärtige Schüler:**
   Auf die zu a—d festgesetzten Schulgelder zahlen die auswärtigen Schüler 25 Prozent mehr.

Der Rektor. Steen.

Wissen Sie das?

Der Fahrstuhl kann in diesem Jahr sein 50 jähriges Jubiläum begehen. Der erste Fahrstuhl der Welt wurde 1880 auf der Mannheimer Pfalzgauausstellung gezeigt.

Der Bürgersteig, früher Trottoir genannt, feiert in diesem Jahre seinen 100. Geburtstag.

Der Wasserverbr auch der deutschen Städte und Gemeinden hat in den letzten Jahren eine große Steigerung erfahren; während der durchschnittliche Wasserverbrauch früher mit 100 Liter pro Kopf und Jahr angenommen wurde, nimmt man heute 200—300 Liter an.

Welche Suppe kochen wir morgen?
MAGGIs Erbs-Suppe
– mit gerösteten Brotwürfeln angerichtet – einfach delikat.
Das Suppenkochen ist ja heute so leicht, denn es gibt 28 verschiedene MAGGI-Suppen.

Mutterglück

Roman von Jutta Kracht-Zerbst.

24]

„Gnädige Frau," bestürzt sah Merlin in das leidverzogene Gesicht. „Darf ich als Arzt nicht wissen, welcher Schmerz Sie bedrückt?

Hannelore schüttelte mit dem Kopfe. „Es hat keinen Zweck, Herr Doktor. Mir kann niemand helfen."

Sie sah nicht mehr den lachenden Sommertraum der Natur, den heiteren Lebensgenuß, die frohe Lebensbejahung der Schmetterlinge. Vögel und Insekten, die hin und her schwirrten, sich haschten und neckten im tändelnden Spiel.

„Dort hinten, die Zwei, können es machen wie diese," sagte sie, auf die sich haschenden Schmetterlinge weisend.

Merlin griff nach Hannelores Hand und preßte sie mit schmerzlichem Drucke, so überwältigte ihn die Erregung, der geliebten Frau nicht helfen zu können und zu sollen.

„Gnädige Frau wissen nicht, wie sehr ich mit Ihnen fühle, sonst würden Sie mir Ihren Kummer anvertrauen."

Hannelore sah ihm warm in das bekümmerte Gesicht und ließ ihm die Hand.

„Doch Herr Doktor ich weiß es und fühle es. Eben darum muß ich schweigen."

Sie sagte sich mit feinem Geständnis, wenn er als liebender Mann und Arzt nicht helfen konnte, welchen Qualen hätte sie ihn ausgesetzt.

Schweigend schritten sie nebeneinander her. Die Isar zog ihre Wellen im freundlichen Sonnenglast, und die breitkronigen alten Bäume rauschten im Bavariapark so geheimnisvoll ihre uralten Märlein, wie dort oben in ihrem Heimatstädtchen — im fernsten Osten ihres Vaterlandes, wie auch in Nord und West. Und ein jeder Mensch trug unter dem lachenden Sommerhimmel sein eigenes Leid.

In die ewig mahnende Stimme der Natur mischte nun der Arzt seine Stimme und ließ Hannelore einen Blick in sein Innerstes tun, wie man nur mit einem Menschen tat, dem man seine Zukunft anvertrauen möchte. Er sprach von seiner Jugend, der teuren Mutter, die immer kränklich gewesen sei, und daß dadurch der Wunsch in ihm geboren, Arzt zu werden, um vielleicht seiner geliebten Mutter und anderen Menschen helfen zu können. Doch seine leidende Mutter hatte seinen Aufstieg nicht mehr erlebt — lange deckte sie schon der kühle Rasen. Aber mit Fiebereifer hatte er sich auf das Studium des menschlichen, besonders des Frauenkörpers geworfen. Besonders sei es sein Ziel, die unzähligen Frauenleiden zu heilen, die durch Leichtsinn, Unwissenheit oder Unglücksfälle enstanden seien.

Durch Hannelores Brust zogen widerstreitende Empfindungen. Wenn sie sich diesem Manne anvertraute? Ob — vielleicht — doch noch nicht alles tot war in ihr — — ob — vielleicht — doch noch Rettung möglich? Wenn ihr einer helfen konnte, so vielleicht dieser Mann, dem die Liebe die Hand führte!

Doch — weshalb nochmals von vorn all diese Enttäuschungen durchmachen? Weshalb nochmals all den Jammer aufrühren? Zu oft hatte sie gehört: „Hoffnungslos". Von den berühmtesten Kapazitäten hatte sie es vernommen — wie ein Todesurteil war es ihr jedesmal erschienen.

Und was die ältesten, erfahrensten Professoren nicht vermocht hatten, wie sollte es dieser junge, forschende, suchende Anfänger vermögen?

Und sie schwieg.

Es bedrückte sie, wie dieser Mann so offen und ehrlich um ihr Vertrauen warb, sein Inneres vor ihr bloßlegte, so fein ihre Scheu zu besiegen suchte und sie konnte ihm nichts dafür geben, nichts.

Merlin harrte vergebens auf eine Erwiderung. Sie verstummten beide — aber in ihren Herzen tobte ein wilder Aufruhr

Heiß brannte in des Arztes Brust der Wunsch, das blasse leidvolle Antlitz der Frau an sich zu ziehen: „Komm, ruh an meinem Herzen aus —"

„Jösses, nenn' ich dös eine geistreiche Unterhaltung! Eine halbe Stunde marschierens schon stad einher und hören's ka Laut. Habets ebbes die Sprach verloren?"

Wie ein frischer Föhn, der graue Wolken vor sich herjagt, so verscheuchte Bärbels frohe Stimme den drückenden Alp, der sich über die beiden Menschen gelegt hatte.

Sie sahen sich wie erwachend an.

Bärbel lachte.

Erst fahrts da hier hinaus, um sich umzuschauen in der lieben Gotteswelt, und dann marschiert's dahin und schaut nicht rechts, nicht links, weiß noch nicht amol, wo's hinmarschiert. Wollt's denn heute noch nach dem Kochelfall?

„Hast recht, Bärbel, führ uns auf den rechten Weg," sagte ihr Bruder ernst, dabei suchten seine Augen die Hannelores, doch deren Wimpern lagen schwer über den Augensternen.

Bärbel und ihr getreuer Begleiter übernahmen nun die Führung und zogen auch Hannelore und Merlin mit in das Gespräch, das nun allgemein wurde, und in welchem sich nach und nach die Erregung der beiden erschütterten Menschenkinder legte. Nach und nach trat wieder ein froher Glanz in des jungen Weibes Augen, und der Arzt hütete sich, durch irgend eine Bemerkung diesen daraus zu verscheuchen, war doch das Seelenleben dieser Frau wie ein Mimosenblatt, an das man nicht rühren durfte.

Spät am Abend fuhren sie zurück.

Hannelore wollte sich sofort zur Ruhe begeben, sie sehnte sich nach Alleinsein.

Da pochte es zaghaft an die Tür und Bärbels vorwitziges Bubenköpfchen sah bittend herein.

„Hannerl, darf ich ein Augenblickchen zu dir?" bettelte sie.

„Na, komm, kleiner Quälgeist," sagte Hannelore, „ich weiß ja schon, was du auf dem Herzen hast." Und schon flog das zierliche Persönchen in ihre Arme und barg den zerzausten Lockenkopf an der mütterlichen Freundin Schulter.

„Hannerl, noch kein Mensch ist ja so glücklich gewesen, wie ich es bin."

In den kummervollen Zügen der Frau stieg ein wehes Lächeln auf. So dachte wohl jeder im Ueberschwang seiner ersten Liebe — doch sie strich zärtlich über das wirre Gelock.

„Meine Bärbel, mögest du immer so glücklich bleiben. Komm, erzähle mir alles — —"

Und das ewig alte und doch immer neue hohe Lied der Liebe zitterte von den jungen rotgeküßten Lippen — das Lied — das so lange bestand, wie die Erde, seit dem Menschen auf ihr wandelten und das erste Märchen erdacht ward, und mit dem letzten würde es erst wieder verwehen — das Lied von der Liebe.

„Hannerl, und weißt du, was mich so unsagbar glücklich macht? Daß ich dann vielleicht ein Kindchen wiegen werde. Ein eigenes Kindchen, Hannerl, begreifst du die Seligkeit? Keinen fremden Kindern werde ich mehr lehren, sondern meines Kindes Hände werde ich falten zum Gebet, und für mein Kind werde ich beten. Du Aermste, du warst verheiratet und hast nicht das kennen gelernt, was uns erst zum Weibe macht. Mein Walter sagte erst neulich, für ihn ist jede Mutter anbetungswürdig — eine Heilige — —" Erschreckt hielt sie inne — —

(Forts. folgt.)

Helft dem Handwerk!

Vom Verband der Gewerbevereine Siegen und Wittgenstein geht uns — leider verspätet — folgendes zu:

Ueberall in Deutschland ist seit einer Woche ein einfacher schlichter Aufruf zugunsten des Handwerks zu sehen: Der Reichsadler mit stilisierten Handwerkeremblemen, gleichsam um darzutun, wie sehr das Handwerk mit dem Bestand von Reich und Staat verbunden ist. „Fördert das Handwerk!" ergeht der Aufruf, gebt dem Handwerk Arbeit, helft ihm in seinem und dem Interesse der Oeffentlichkeit!

Ist das öffentliche Leben überhaupt am Handwerk interessiert oder muß es daran überhaupt interessiert sein? Es muß mehr daran interessiert sein als es bisher war und genau so stark wie an Fragen betreffend Industrie, Landwirtschaft, Arbeiter, Beamte oder Angestellte usw. Es soll damit nicht gesagt sein, Interesse nur wegen der berufsständischen Seite zu bringen, vielmehr liegt der Schwerpunkt bei wirtschaftlichen und kulturellen Fragen allgemeiner Art.

Die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage, für uns alle eine Lebensfrage erster Ordnung, wird vor allem im Handwerk mit stetig steigender Sorge verfolgt. Ohne nennenswertes Vermögen, auf das es in Notzeiten zurückgreifen könnte, ohne ausreichende Kreditstützen, ohne Rückhalt in der sozialen Versicherung ist es mit seinen Familien ausschließlich auf den Ertrag seiner Betriebe angewiesen; es steht und fällt mit dem Grad seiner Auftragsbestände. Bisher zum Absatzgebiet des Handwerks gehörende Teile des Inlandsmarktes gingen an die stetig vordringende Industrie verloren. Diese schickt sich an, das Handwerk als Produktionsform noch weiter zurückzudrängen. Sie wird dabei durch die Uniformierung des Geschmacks und die Minderung der Kaufkraft als einer natürlichen Folge des Druckes von fünf Millionen Arbeitsloser auf dem Inlandsmarkt unterstützt. Oeffentliche und private Regiebetriebe machen dem Handwerk weitere Absatzmöglichkeiten streitig. Die Eigenbetriebe der Warenhäuser und Konsumvereine wirken in der gleichen Richtung. Das üble Kapitel der Schwarzarbeit gehört in den gleichen Zusammenhang. Das Handwerk hat in Erkenntnis seiner wirtschaftlichen Gesamtsituation schon recht bald auf dem Boden der Selbsthilfe zum Zwecke seiner wirtschaftlichen Gesundung praktische Arbeit geleistet, wobei es sich auf seine Innungen und Verbände, seine Genossenschaften und Arbeitsgemeinschaften stützen konnte. Etwa von der Jahrhundertwende an bis zum Kriegsschluß ist eine aufsteigende Entwicklungslinie festzustellen, die dann allerdings jäh unterbrochen wurde. Nach der Inflation mußte es diesmal unter erschwerten Umständen wieder von vorn beginnen. Sein bescheidenes Vermögen war im Inflationssturm vernichtet, seine Betriebseinrichtung abgenutzt. Der Wiederaufbau schien unmöglich, doch hat es das Handwerk mit zähem Lebenswillen und unermüdlicher Energie geschafft. Das Tempo der wirtschaftlichen Gesundung war äußerst langsam, nicht allen Betrieben ist der Wiederaufbau der wirtschaftlichen Existenz geglückt. Gar mancher ist auf der Strecke geblieben.

Die seit langen Monaten dauernde Wirtschaftskrise hat das von Hause aus wirtschaftlich schwache Handwerk erneut in die ernsteste Lage gebracht. Zahlungseinstellungen und Zusammenbrüche häufen sich. Durch die Betriebe des deutschen Handwerks zieht ein stilles Sterben. Weite Gebiete gleichen bereits heute einem wirtschaftlichen Friedhof. Das Handwerk wehrt sich verzweifelt und macht alle Anstrengungen, seine Betriebe aufrecht zu erhalten. Seine Widerstandskraft ist geschwächt. Die Last der Steuern und öffentlichen Abgaben, die Höhe der Zinsen, die weiteingerissene Pumpwirtschaft haben es zu Boden gedrückt. In mancher Handwerksfamilie ist Not und Elend eingekehrt. Noch dauert die Gegenwehr an. Der Kampf um den Auftrag wird mit allen Mitteln gekämpft; die stille und öffentliche rücksichtslose Preisunterbietung redet eine erschütternde Sprache. Die Auftragsbestände werden immer knapper, der Bedarf an handwerklichen Leistungen und Lieferungen wird in Erwartung eines weiteren Zusammenbruchs des Preisniveaus zurückgehalten. Viele Betriebe stehen bereits still, oder sind nur zu einem ganz geringen Teil der vorhandenen Produktionskarpazität ausgenutzt. Tausende und aber tausende Handwerksgesellen und Angestellte sind arbeitslos geworden, die Lehrlinge werden beurlaubt, weil die Ausbildungsmöglichkeiten fehlen. Neue Lehrstellen werden nicht gemeldet.

Die Oeffentlichkeit kann an diesen Tatsachen nicht mehr vorübergehen. Sie sieht und erlebt den Kampf des Handwerks um die Erhaltung seiner Existenz täglich und stündlich. Man spricht und schreibt soviel von der deutschen Volksgemeinschaft und der Schicksalsverbundenheit. Aber handelt man darnach! Glaubt man als unbeteiligter Zuschauer dabei stehen zu können, wenn ein ganzer Berufsstand langsam stirbt? Man weiß doch, was das Sterben eines Berufsstandes wie des deutschen Handwerks für Staat und Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur bedeutet.

Man kann das Handwerk aus der politischen und wirtschaftlichen Geschichte Deutschlands nicht wegdenken. In der Gegenwart ist das Handwerk als Produktionsform solange unentbehrlich, als es Menschen gibt, die die sog. typisierte, standardisierte oder sonstwie -sierte Massenware rationalisierter Industrie als für die Befriedigung persönlichsten Bedarfs ungeeignet ablehnen, die sich heute noch den Sinn für Materialechtheit, Formenschönheit und Dauerhaftigkeit aller Dinge des täglichen Bedarfs bewahrt haben. Wir alle müssen zu einfacherer Lebenshaltung und zu einer umfassenden Sparsamkeit in allen öffentlichen und privaten Dingen zurückkehren.

Wir wissen, daß in einfachster und sparsamster Lebenshaltung alle Dinge des täglichen Gebrauchs und Bedarfs ganz gewaltig an Bedeutung für uns gewinnen werden. Nur Massenproduktion kann unseren persönlichsten Bedürfnissen niemals gerecht werden. Persönlichste Wünsche der Verbraucher erfüllt nur die dezentralisierte Produktionsform, also das Handwerk. Ebenso kann man sich das Handwerk aus der gesellschaftlichen Struktur des deutschen Volkes nicht wegdenken. Es ist wohl mit der wichtigste Teil des Mittelstandes, also jener gesellschaftlichen Mittelschicht, die immer wieder die Spannungen im Bau der Gesellschaft ausgleicht und überbrückt und die für die breite Masse wirtschaftliche und gesellschaftliche Aufstiegsmöglichkeit bedeutet.

Ohne diese gesellschaftliche Mittelschicht würde das deutsche Volk sich sozial in arm und reich aufspalten, die sozialen Spannungen würden sich ins Unerträgliche steigern, und das wäre das Ende Deutschlands. Angesichts des Verzweiflungskampfs des deutschen Handwerks um die Erhaltung seiner wirtschaftlichen Existenz muß die Oeffentlichkeit diese Erwägungen einmal auch in ihrem eigensten Interesse anstellen. Dann wird sie das Verständnis für die Lage des Handwerks gewinnen und aus diesem Verständnis heraus durch Auftragszuweisung dem Handwerk, soweit sie es zur Zeit vermag, helfen. Gerade in diesen Tagen der Reichshandwerkswoche wendet sich das Handwerk an die breiteste Oeffentlichkeit und wirbt um Verständnis und Hilfe. Wenn auch Reich, Staat und Gemeinden im Rahmen der heute sehr knappen Mittel bereits Maßnahmen getroffen haben, dem Handwerk durch Zuweisung von Aufträgen über die kommenden entscheidenden Wochen hinwegzuhelfen, so muß man bei aller Anerkennung doch feststellen, daß diese Hilfe nur unzureichend sein kann, da diese öffentlichen Aufträge nur einem geringen Prozentsatz der handwerklichen Betriebe zufließen. Deshalb der „S.O.S."-Ruf des Handwerks an die Oeffentlichkeit, durch Erteilung von Aufträgen, wenn auch kleinsten Umfanges, die so bitter notwendige Hilfe zu leisten. In diesen Tagen wirtschaftlicher Not größten Ausmaßes ist es einer der dringendsten, wirtschaftlichen, sozialen und politischen Pflichten eines Jeden von uns, dem notleidenden Handwerk zu helfen. Möge sich dieser Pflicht keiner entziehen, dem es auf eine durchgreifende Gesundung Deutschlands ernstlich ankommt.

Laaspher Lichtspiele

Am Sonntag den 29. März
nachmittags 4¹⁵ Uhr abends 8³⁰ Uhr
Am Montag den 30. März, abends 8³⁰ Uhr

Harry Piel

in seinem neuesten und größten Film

Männer ohne Beruf

Ein Film aus dem „Milieu" des Marseiller Mädchenhandels. Das lichtscheue Treiben der „Kaftane", gewissenloser Männer, die die Unwissenheit unerfahrener junger Mädchen ausnutzen.

Ein Warnruf an alle Mädchen und Eltern!

Unter Vorspiegelung von falschen Engagements, durch fingierte Trauungen, gefälschte Papiere werden die Mädchen in die überseeischen Länder gelockt, ohne zu ahnen, was ihrer dort wartet! Erschütternde Bilder aus den Elendsquartieren Marseilles!

Keiner versäume sich den so spannenden und lehrreichen Film anzusehen.

Das Zollhaus im Schlafwagen

Bad Ems

Deulig Wochenschau

Kleine Preise!

Rundfunk-Programm

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 6.15 Wettermeldung, Morgengymnastik I; 6.45 Morgengymnastik II; 7.15 Frühkonzert; 8.30 Wasserstandsmeldungen; 11.50 Wirtschaftsmeldungen; 12 Schallplattenkonzert; 12.40 Nachrichten; 12.55 Rauener Zeitzeichen; 13.05 Schallplatten; 14 Werbekonzert; 14.55 Nachrichten; 15.05 Wirtschaftsmeldungen; 15.15 Gießener Wetterbericht; 16.20 Wirtschaftsmeldungen; 16.30 Nachmittagskonzert.

Sonntag, den 29. März: 7 (von Hamburg): Hafenkonzert; 8.15 Katholische Morgenfeier; 9.30 Chorgesangstunde; 10.30 Jugendvortrag; 11 „Besuch in Bethel", Vortrag; 11.25 Das heutige Mietsrecht, Gespräch; 12 Konzert; 13.50 Landwirtschaftsnachrichten; 14 Stunde des Landes; 15 Friedrich Stoltze-Stunde; 16 Konzert; 17.45 Der Philosoph der späten Gotik; 18.30 Stunde der Frankfurter Zeitung; 18.55 Sport; 19.05 Hohe Messe in H-Moll; 20.30 Altfranzösische Christuslegenden; 21.15 Orchesterkonzert; 22.30 Nachrichten; 22.50 (aus Budapest): Zick-Zack-Zigeunermusik.

Montag, den 30. März: 15.50 Vortragszyklus des Frauenverbandes Hessen-Nassau; 18.15 „Männerkleidung", Vortrag; 18.40 Zeitangabe; 18.45 „Was ist Ruhm", Vortrag; 19.05 Wirtschaftsmeldungen; 19.10 Englischer Sprachunterricht; 19.45 Unterhaltungskonzert; 20.45 „Das Märchen von der Ehe", Geschichten; 21.15 „Pitt der Festredner", Hörbild; 22.30 Nachrichten; 22.50 Tanzmusik.

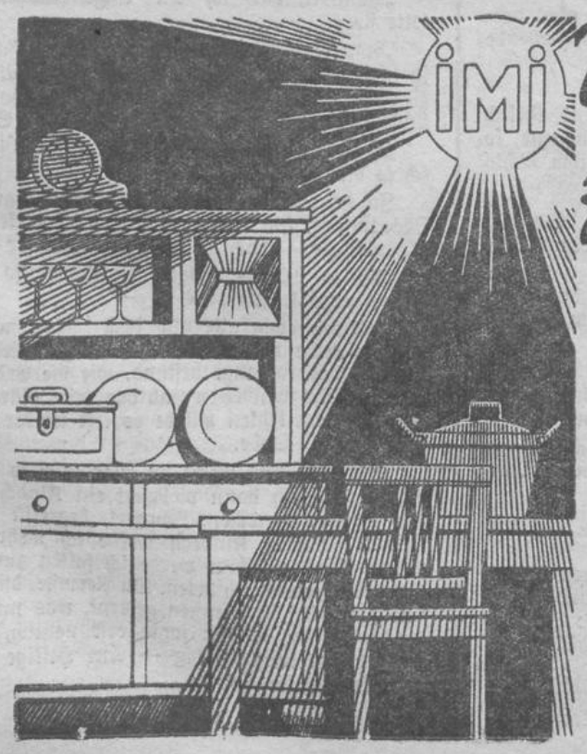
Dienstag, den 31. März: 15.20 Hausfrauennachmittag; 17.30 Alte Tanzmusik; 18 Wirtschaftsmeldungen; 18.15 „Amerika im Spiegel der französischen Literatur". Vortrag: 18.45 Zwei Jahre auf Arbeitssuche in USA., Vortrag; 19.15 Bismarckgedenkstunde; 19.45 Mandolinenkonzert; 20.15 Sozialpolitischer Vortrag; 20.45 „Gemischter Wintersalat"; 21.45 Kabarett auf Schallplatten; 22.45 Nachrichten; 23 Unterhaltungsmusik; 24 Interview mit Chaplin.

Mittwoch, den 1. April: 15.20 Jugendstunde; 18 Wirtschaftsmeldungen; 18.15 „Verbrechen und Ladengeschäft", Vortrag, 18.40 Zeitangabe; 18.45 „Von Andree zu Nobile", Vortrag; 19.10 Wirtschaftsmeldungen; 19.15 Der landwirtschaftliche Arbeitsvertrag; 19.45 Cellokonzert; 20.45 Die Maienkönigin, Schäferspiel; 21.15 Nachrichten; 21.35 Bunter Abend.

Donnerstag, den 2. April: 15.20 Jugendstunde; 18 Wirtschaftsmeldungen; 18.15 Zeitfragen; 18.40 Zeitangabe; 18.45 Dr. Julius Curtius; 19.05 Wirtschaftsmeldungen; 19.10 Französischer Sprachunterricht; 19.45 Das Zagräber Streichquartett spielt; 20.45 „Sendung", Hörbild; 21.45 Orgelkonzert; 22.35 Nachrichten; 22.40 Parsival.

Freitag, den 3. April: 8 Orgelkonzert; 10 Morgenfeier; 12 Konzert; 14 Jugendstunde; 15.30 „Josef von Aremathia"; 16 Der Messias, Oratorium; 18 Passio Christo; 19 Karfreitagsweihestunde; 19.35 Messe in As-Dur; 20.30 Christuslegende; 21 Kammermusikstunde; 22 Nachrichten.

Samstag, den 4. April: 12.35 Störschallplatte; 15.20 Jugendstunde; 17 Länderhockeyspiel Deutschland — England; 17.40 Fortsetzung des Konzerts; 18 Wirtschaftsmeldungen; 18.15 „Die griechische Invasion; 18.40 Zeitangabe; 18.45 (aus Kassel): Stunde der Bühne; 19.05 Wirtschaftsmeldungen; 19.10 Spanischer Sprachunterricht; 19.45 (aus Mannheim): Blaskonzert; 20.30 Zwei Märchenspiele; 21.30 Bachkonzert; 22.45 Nachrichten; 23 Schweizer Lyrik.



Schimmern im Glanz, leuchten in Frische zaubert IMI in Nu in die Küche!

Selbst hoffnungslos verschmierte und verschmutzte Sachen weckt IMI zu neuem Leben, zu neuer Schönheit. Das ist ein Strahlen, ein Gleißen, ein Funkeln — überall, wo IMI am Werk ist! Das erfüllt die Hausfrau mit Stolz und Freude! Und wie leicht wird das Aufwaschen, das Spülen, das Reinigen mit dieser modernsten und vielseitigsten Arbeitshilfe.

Versuchen Sie es nur! IMI arbeitet so sicher, so zuverlässig, so gründlich, wie man es bisher von keinem Reinigungsmittel kannte.

1 Eßlöffel IMI auf 10 Liter heißes Wasser wirkt Wunder — spart Zeit und Mühe — und kostet nur gut 1 Pfennig!

Darum ist IMI so beliebt! Was immer es zu reinigen und zu säubern gibt — greifen Sie immer zu IMI!

IMI Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persilwerken.



Am Sonntag den 29. März

ist auf der Lache in **Laasphe**

Krämers Elektro-Etagen-Karussell

von **nachmittags 3 Uhr** ab in Betrieb.

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch d. Teinverschönerungsmittel **Venus** (Stärke A), Preis Mk. 2.75, **unter Garantie** beseitigt. Gegen **Sommersprossen** (Stärke B), Preis 2.75.

Wittasts Drogerie M. Hintz, Laasphe.

Jetzt wird es Zeit

Ihre Motorradfahrzeuge nachprüfen zu lassen! Reparaturen bei mir sind billig und fachgemäß.

Vertretungen bester Marken

ermöglichen mir, alle Ihre Wünsche bei Neuanschaffungen zu berücksichtigen (N.S.U., B.M.W., Zündapp, Standard usw.)

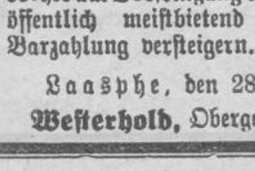
Als Fahrlehrer für Motorräder garantiere ich gute Ausbildung!

Motosulm: — Das Motorfahrrad für jedermann! Preis 198 RM.

Kein Treten mehr Schieben mehr!

Auch beim Kauf von Nähmaschinen, Fahrrädern und Bereifung bitte ich um Ihren gefl. Auftrag.

Rud. Bald, Erndtebrück



Billiges Geld??

erhalten Sie gegen hypothekarische Sicherheit u. kl. monatliche Rückzahlung wenn Sie Mitglied bei uns werden. **Grundreell** und sicher. **Erstkl. Referenzen.** Drucksachen gegen 35 Pfg. in Briefmarken.

Bau-, Wirtschafts- und Spargemeinschaft in Hannover,
Gr. Pfahlstraße 11.

Bezirksleiter:
Herr Adolf Bernshausen,
Siegen, Südstraße 2/2.

Vertreter: **Herr Anton Sinner,**
Weidenbruch b. Drolshagen (Kr. Olpe)

Vertrauensleute allerorts gesucht.

Selbst gezüchtete

Nadel- u. Laubholzpflanzen

liefert in Ia Qualität

Franz Liese, Forstbaumschulen, **Würdinghausen,** (Sauerland).

Anzeigen,

die an einem bestimmten Tage erscheinen sollen, müssen **beizeiten** (nicht erst am Tag oder Vorabend der Ausgabe) aufgegeben werden. Ausnahmen können nur in dringenden Fällen gemacht werden.

Zwangsversteigerung.

Am Montag den 30. März 1931, nachmittags 15 Uhr werde ich in Benfe an Ort und Stelle

1 Schwein, 1 Kalb,
1 Rind und 1 Ziege,

Versammlung der Käufer ¼ Stunde vorher am Dorfeingang von Erndtebrück, öffentlich meistbietend gegen gleiche Barzahlung versteigern.

Laasphe, den 28. März 1931.

Westerhold, Obergerichtsvollzieher.

Betten · Teppiche · Gardinen

Das Schönste für Ihr Heim

finden Sie bei uns in allen Neuheiten und hervorragend billig!

GARDINEN und DEKORATIONEN

Stores vom Stück für breite Fenster mit Einsätzen und Fransen . . . . . Meter . 3.50 2.95 2.75 2.25 bis **0.98**

Stores vom Stück in aparter Ausführung mit Einsätzen und Seidenstreifen . Meter . 7.50 6.50 5.50 4.90 bis **3.75**

Spannstoffe in weiß und ecrü, moderne Zeichnungen, jetzt sehr preiswert . . Meter . . . 4.50, 3.75, 2.95, 2.25 bis **0.75**

Dekorationsstoffe in Seide und Rips in geschmackvoll. Mustern u. aparten Farb. Meter . 6.50, 5.50, 4.50, 3.75, 2.75 bis **0.95**

Anfertigung moderner Dekorationen in eigenen Werkstätten.

Steppdecken aus eigener Fabrik, Kunstseide und Satin, sehr preiswert . . . . . 48.—, 43.—, 36.—, 29.—, 24.—, 19.— b. **8.75**

Daunendecken aus eigener Fabrik in allen modernen Farben . . . . . 95.— 82.— 76.— 58.— 48.— bis **37.00**

Matratzen aus eigener Fabrik, 3teilig mit Keil, in allen Füllungen . . . . . 79.— 69.— 56.— 48.— 38.— 34.— bis **16.00**

Bettstellen, Oberbetten, Kissen.

Kostenlose Reinigung von Bettfedern beim Einkauf von Inletts.

Sonntag, den 29. ist unser Geschäft von 2—6 Uhr geöffnet

A. Holterhoff Söhne, Siegen, nur Markt 55

Betten-Buchdahl

Größtes Spezialhaus des Siegerlandes für Betten, Teppiche und Gardinen

Verlobungskarten zu Ostern

erhalten Sie schnell und preiswert in der Buchdruckerei Ernst Schmidt, Laasphe

— **Neiphen.** Der Eierkuchen auf der Straße. Pech mit seiner Eierlieferung hatte der Landwirt K. Als er mit seinem Motorrad von Eschenbach in der Richtung Weidenau fuhr, lief ihm ein Hund in die Maschine und brachte ihn zu Fall. Der Unfall lief insofern noch glimpflich ab, als der Fahrer nur leichte Verletzungen davontrug und das Rad leicht beschädigt wurde. Die zur Ablieferung bestimmten Eier zerbrachen alle.

— **Köln.** Passionsspiele. Bis zum 4. April werden in der Rheinlandhalle in Köln-Ehrenfeld Passionsspiele nach Art der Oberammergauer Festspiele aufgeführt. Die täglichen Abendvorstellungen dauern von 20—22.30 Uhr und die Nachmittagsvorstellungen am Mittwoch und an Sonn- und Feiertagen von 15.30—18.00 Uhr. Um den Besuch der Vorstellungen zu erleichtern, läßt die Deutsche Reichsbahn für die Fahrt nach Köln auch an Werktagen von den Fahrkartenausgaben, bei denen Sonntagskarten nach Köln auflegen, Sonntagsrückfahrkarten mit eintägiger Gültigkeit ausgeben, wenn beim Lösen der Fahrkarten die gleiche Anzahl Eintrittskarten vorgezeigt wird. Die Fahrkarten gelten zum Antritt der Rückfahrt bis zu dem dem Lösungstag folgenden Morgen 9 Uhr.

— **Frankfurt a. M.** 17000 M. für einen kleinen Finger. Man sagt oft nicht mit Unrecht, daß man die Dinge erst schätzt, wenn man sie nicht mehr hat. Eine solche Wertschätzung widerfuhr dem kleinen Finger der rechten Hand einer Dame aus Aschaffenburg, dessen Wert jetzt, nachdem er durch einen Autounfall „in Verlust geriet", im außergerichtlichen Vergleichswege mit 17 000 Reichsmark festgesetzt wurde.

— **Mahen.** Großfeuer in der Eifel. In dem Genossenschaftsbackhaus der Gemeinde Beresborn in der Eifel brach Feuer aus, das rasend schnell um sich griff. Die Landwirte befanden sich zum größten Teil auf den Feldern. Bald standen vier Wohnhäuser und die dazu gehörigen Stallungen in hellen Flammen. Das Feuer fand an den leichten, zum Teil mit Stroh und Moos bedeckten Gebäuden reichliche Nahrung. An Wasser fehlte es nicht; doch konnten die Leute mit Eimern und Druckpumpen gegen das rasende Element wenig ausrichten. Den alarmierten Wehren der Umgegend gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der erhebliche Schaden ist zum allergrößten Teil nicht gedeckt. Eine große Reihe Bauernfamilien sind obdachlos.

!! **Koblenz.** (Rettung zu spät.) Auf Oberwerth-Nord spielte das zweieinhalbjährige Kind eines dort wohnenden Beamten am Rhein, lief plötzlich die Böschung hinab und stürzte in die Fluten. Der Vater eilte sofort zum Strand und schwamm dem Kind nach. Etwa 300 m unterhalb der Unfallstelle gelang es ihm, das Kind zu fassen und an Land zu bringen. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Bergedorf bei Hamburg, 27. März. Zwischen Lehbrügge und Boberg ereignete sich ein schweres Motorradunglück, das drei Todesopfer forderte. Der Beiwagen des Motorrades sauste in rasend schneller Fahrt gegen einen in der „Todeskurve" vor Boberg stehenden Möbelwagen. Der Motorradfahrer und seine Mitfahrerin aus Boberg waren sofort tot. Ein Autoschlosserlehrling erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Wege in ein Hamburger Krankenhaus starb.

Friedrichshafen, 27. März. Freitag früh um 6,22 Uhr ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner ersten diesjährigen Werkstättenfahrt aufgestiegen. An der Fahrt nahmen 17 geladene Gäste teil. Die Probefahrt ging nur über das Bodenseegebiet. Wegen des immer stärker werdenden Ostwindes ist das Luftschiff schon nach eineinhalb Stunden wieder gelandet. Die Fahrt und die Peilversuche sind zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen. Die nächste Fahrt mit Landung in Budapest wird Samstag 11 Uhr abends angetreten. Dr. Eckener wird am 7. oder 8. April nach Friedrichshafen zurückkehren, um die Führung des Luftschiffes für die erste Fernfahrt nach Aegypten zu übernehmen.

Regensburg, 27. März. Der vom Schwurgericht Regensburg am 18. März wegen Mordes mit Versicherungsbetrug zum Tode verurteilte Kaufmann Kurt Tetzner hat die unmittelbar nach der Urteilsverkündigung eingelegte Revision jetzt zurückgezogen.

Zu dem Geständnis Tetzners wird noch mitgeteilt, daß der bis heute noch unbekannte Wanderbursche auf dem Wege von Chemnitz nach Plauen war, wo er sich als Schneidergehilfe Stellung suchen wollte. Seinen Mantel und seinen Koffer hat er bei der Schneiderinnung in Chemnitz zurückgelassen. Die Einladung Tetzners, nicht nur bis Plauen, sondern gleich nach München mitzufahren, nahm der Wanderbursche an. Sie fuhren deshalb gleich nach Nürnberg durch, wo sich Tetzner und sein Begleiter in den Abendstunden von acht bis elf in einem Restaurant aufgehalten haben. Auf der nächtlichen Weiterfahrt in einem Walde bei Hemau, etwa 20 Kilometer vor Hohenschambach, geschah dann die grausige Tat. Die Polizei ist auf Grund dieser Angaben um die Feststellung des Toten bemüht.

Der Staat verhindert Zweipfennig-Zigaretten.

Als eine große Berliner Zigarettenfabrik beim Steueramt Banderolen für eine von ihr hergestellte kleine Russenzigarette anforderte, deren Preis sie trotz der neuen Belastungen nicht erhöhen wollte, erwiderte das Steueramt, daß die billigsten Steuerbanderolen drei Pfennig kosteten. Unter diesem Preis würden keine Steuerzeichen abgegeben. Auf eine Rückfrage im Reichsfinanzministerium wurde der Firma erwidert, es könnten unter keinen Umständen Ausnahmen gemacht werden. Die Firma wird also gezwungen, 50 Prozent mehr für die Zigarette zu verlangen, als nötig ist.

Budapest, 28. März. In einer ungarischen Ortschaft krochen drei Kinder in Abwesenheit der Eltern beim Spielen in eine große Truhe. Plötzlich klappte der mit einem Schnappschloß versehene Deckel der Truhe zu und die Kinder waren gefangen. Die Eltern, die erst einige Stunden nachher heimkehrten, entdeckten zu ihrem Entsetzen die entseelten Körper der Kinder, die elend erstickt waren.

Unfall des „Leviathan". Der frühere deutsche, 56 000 Tonnen große Dampfer „Leviathan" wurde bei der Einfahrt in den Hudson durch eine Flutwelle gegen den Hapag-Pier geworfen, wodurch das Heckgeländer des Dampfers „Milwaukee" beschädigt wurde. Es entstand ein Brand, der jedoch rasch gelöscht werden konnte.

Schüsse gegen Streikbrecher. Streikende Arbeiter überfielen eine Lederfabrik in Warschau, um Streikbrecher mit Gewalt zu entfernen. Zwischen den Arbeitern entstand ein regelrechter Kampf, in dessen Verlauf einige Arbeiter durch Revolverschüsse Verletzungen davontrugen.

Von Einbrechern erschossen. In der Nacht waren in Zollchow-Ausbau bei Prenzlau Einbrecher in die Wohnung des Arbeiters Czaniera eingedrungen. Als der Arbeiter Stanowski auf die Hilferufe des Czaniera herbeieilte und die Verfolgung der fliehenden Einbrecher aufnahm, wurde er von ihnen erschossen.

— **Eine traurige Entdeckung** machten nach einer Meldung aus Kapstadt, der Hauptstadt der britischen Kapkolonie in Südafrika, Regierungsbeamte, die das Gebiet des Cathkin Peak in Natal bereisten. Auf einem der dem Hauptgipfel vorgelagerten Hügel fanden sie Tausende von toten europäischen Störchen. Während die Vögel sich dort zum Flug in die Heimat sammelten, waren sie von einem schweren Hagelwetter überrascht worden, das sie zu Boden schlug. Ueber dem Leichenfeld kreisten Wolken von lebenden Störchen, die ohne ihre Kameraden nicht fortziehen wollten. Durch die Wetterkatastrophe im Cathkin Peak-Gebiet werden diesmal viele Storchennester in Deutschland verödet bleiben.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Die Gesundheitsküche. Praktisches Handbuch gesundheitfördernder Ernährung. Mit 500 ausgewählten fleischlosen Kochvorschriften. Von Dr. med. E. H. Fehlauer. 5. Auflage. 272 Seiten. Geb. Mk. 4.—. Hausarzt-Verlag Hermann Stoß, Berlin-Steglitz. Als gediegenstes aller vegetarischen Kochbücher seit vielen Jahren bekannt und geschätzt, vereinigt das Buch des hervorragenden Berliner Arztes und Diätetikers eine vortreffliche, klare und jeder einseitigen Theorie abholde Darstellung aller Ernährungsfragen (auch der Vitaminlehre, Rohkost und harnsäurefreien Diät) mit zahlreichen praktischen Weisungen und 500 sorgfältig ausgewählten Kochvorschriften nahrhafter und wohlschmeckender fleischlosen Speisen. Es beruht auf 50jähriger Erfahrung und ist das geradezu klassische Hausbuch der naturgemäßen Lebensweise.

Unser Hausarzt. Monatsschrift für Gesundheitspflege, Diät- und Wasserheilkunde. Herausgeber Dr. med. Fehlauer. 37. Jahrgang. Halbjährlich postfrei 2 RM. Hausarzt-Verlag H. Stoß, Berlin-Steglitz, Postfach 21. Inhalt des Märzheftes: Eingangspforten der Krankheiten. — Ueber Nierenleiden. — Verhütung von Ohrenkrankheiten. — Säuglingspflege. — Diät bei Tuberkulose. — Prof. v. Noorden über Ernährungsfragen. — Fettsucht der Jugend. — Krebs-Radiumtherapie. — Wurmbehandlung. — Blutvergiftung durch Darmfäulnis. — Fragen und Antworten.

Karin Michaelis. **Familie Worm.** Roman. In Halbleder gebunden 3,90 RM. Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G.m.b.H., Berlin-Charlottenburg 2.

Karin Michaelis, bekannt als heißblütige Dichterin und mutige Frau, hat in diesem Roman Vorgänge von grellster Abenteuerlichkeit so reich mit seelischem Leben erfüllt, daß sie glaubhaft und erschütternd wirken. Der Streit um das Recht der Mütterlichkeit, von dem schon die Bibel in der Erzählung vom salomonischen Urteil berichtet, lebt in modernen Menschen und modernen Lebensformen wieder auf. Der Sieg der Wahrheit über die Lüge klingt versöhnlich aus. Ein V.d.B.-Buch ist heute immer ein gern gesehenes Geschenk, das man getrost ungelesen weitergeben kann.

Um zu räumen

verkaufe ich

einen Posten Herren- sowie Knabenanzüge

zu ganz besonders billigen Preisen.

J. L. Hammer jr.
Laasphe

Die neuen Stoffe für das Frühjahr!

Was es auf diesem Gebiete Beachtenswertes gibt, ist bei mir zu sehen. **Meine Frühjahrsauswahl ist nicht nur überraschend groß,** sie zeigt vor allem, daß ich das Gute und Schöne ungemein billig bringe. Hier nur einige Beispiele meiner Preiswürdigkeit:

Kleiderstoffe

Kleidertweed, aparte Muster	2.40	1,80	**1,48**
Fresko, das praktische Modekleid			**2,10**
Wollgeorgette, mod. Gewebe	5,40	4,40	**3,95**

Seidenstoffe

Crepe Marocco in hübschen Mustern	2,80	2,40	**1,80**
Crepe Mercedes, das elegante Frühjahrskleid	5,80	5,40	**4,20**
Flamengo, vornehm und solide		6,80	**5,80**

Waschstoffe

Wollmusseline, mod. Muster	2,60	1,80	**1,48**
Kunstf. Waschsamt, das praktische Kleid	2,60	2,20	**1,80**
Kunstf. Beiderwand, Riesenauswahl	0,9:	0,88	**0,68**

Gardinen

Stores in Riesenauswahl	1,80	0,95	**0,68**
Gittertüll, 140 cm breit	2,95	2,20	**1,48**
Vorhangstoffe gestreift, indanthrenfarbig	1,10	0,95	**0,68**
Dekorationsstoffe, Kunstseide aparte Muster	3,60	2,9	**1,65**

Es sind auf Extratischen ausgelegt
viele 1000 Meter Reste, Coupons u. Abschnitte
in guten, brauchbaren Qualitäten zu spottbilligen Preisen.

Das Stoffspezialhaus
Heinr. v. d. Emde
Marburg/Lahn, Universitätsstr. 22

Volksbücherei
ist komm. Sonntag geschlossen, am 2. Ostertag geöffnet.
Laasphe, den 27. März 1931.
Der Vorstand.

Trauringe
liefert **preiswert** in allen Gold-Arten
B. Baumann
Uhrmacher
Laasphe, Ruf 71

Ischias-, Gicht- u. Rheumatismus-
kranken teile ich gern gegen 15 Pfg. Rückporto, sonst **kostenfrei,** mit, wie ich vor 5 Jahren von meinem schweren Ischias- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
J. Stieling,
Kantinenpächter,
Frankfurt Od. 162
Judenstraße 6



Hinein in den Frühling
in neuen Mantel und Kleid

Frühjahrs-Neuheiten

wie sie jetzt verlangt werden:
modisch richtig, fesch, kleidsam und sehr billig.

Kamelhaar-Mäntel,
die große Uebergangs-Mode

Tweed
Mouliné
Herrenstoff
Georgaine
Crêpe Romaine

Meine Hauptpreislagen:
RM. 9.50, 14.50, 19.80, 24.- 28.-, 35.-, 42.-, 52.-

Ludwig Dresler
Laasphe.



Für 4,60 RM.
den ganzen Garten voller Blumen!



Wir liefern
10 Edelbuschrosen, das Beste, was darin existiert, prima starke Sträucher erster Qualität in den schönst. Sorten mit Namen,
10 Prachtgladiolen in den schönsten Farben,
10 Knollen-Begonien in den schönsten Farben,
2 wundervolle Dahlienknollen,
10 Glückskleeknollen,
alles in prima Qualität und schon in diesem Jahre unermüdlich blühend. Die ganze Kollektion für nur RM. 4.60. Doppelkollektionen RM. 9.—.
Versäumen Sie nicht, von diesem billigen Angebot zu bestellen. Nachnahmeversand. Viele Dankschreiben.
VERSANDGÄRTNEREI A. O. Füldner G. m. b. H., Tabarz (Bez. Erfurt)

Kirchlicher Anzeiger.
Ev. Gemeinde Laasphe.

S. Palmarum, 29. März.

Vorm. 10 Uhr: **Konfirmation.**

Nachm. 2 Uhr: Bibelstunde in Laaspherhütte: P. Heynen.

Sammlung f. d. evgl. Jugendverbände.

Gottesdienst-Ordnung
Ev. Gemeinde Erndtebrück.

Sonntag den 29. März, Palmarum.
10 Uhr: Hauptgottesdienst.
2 Uhr nachm.: Beichte u. Vorbereitung zur Feier des heiligen Abendmahls am Karfreitag.
Kollekte: Jugendverbände.

Karfreitag, den 3. April 1931.
10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst mit anschl. Feier des heilg. Abendmahls.
Koll.: Syrisches Waisenhaus-Jerusalem.

Für die Ihnen anläßlich der Konfirmation Ihres Kindes dargebrachten Glückwünsche werden auch Sie sich bedanken wollen.

In immer steigendem Maße stattet man den Dank ab in einer vornehm wirkenden billigen Anzeige in der

Wittgensteiner Zeitung.

Für anspruchsvolle Damen



sind wir die richtige Einkaufsstätte. Die Schönheit, der elegante Schnitt und die gute Verarbeitung unserer Mäntel und Kleider sagen Ihnen, daß wir keine Stapel-Konfektion führen. Dabei sind unsere Preise zeitentsprechend niedrig.

Für das Osterfest

bringen wir flotte **Frühjahrsmäntel** sowie hübsche, schicke **Kleider** in großer Auswahl. Sehen Sie sich meine Neuheiten unverbindlich an.

Jac. Ludw. Hammer jr.
Telefon 55 **Laasphe** gegr. 1832

Wiederverkäufer
Baumwollwaren
Wollwaren
Kurzwaren
Trikotagen
kauft man nur bei
Heinrich Keller, Siegen Kölnerstrasse 27

Anzeigen frühzeitig aufgeben!

Eigner Herd ist Goldes wert,



Wenn er mit „Union" ernährt!



Saatkartoffeln
Die Königin der Frühkartoffeln
Original Paulsens Juli Krebsfest.

Vierjährige Herkunftsversuche der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg beweisen die Überlegenheit von Paulsens Juli gegenüber den Synonymen.
Paulsens Juli ist nach dem Urteil von Sachverständigen die beste Frühkartoffel zum Treiben und für die erste Ernte im freien Felde. Die Knollen sind nierenförmig, haben ganz flache Augen und tiefgelbes Fleisch von feinstem Geschmack.
Paulsens Juli ist die reichtragende Frühkartoffel, deren Ernteerträge an erster Stelle stehen, 150—200 Ztr. pro Morgen keine Seltenheit.
Paulsens Juli ist deshalb für Markt- und Herrschaftsgärtner, die ganz frühzeitig gute Frühkartoffeln ernten wollen, nach unserer Überzeugung die allerbeste.
Paulsens Juli eignet sich für alle Böden.

Originalsaat: 1 Ztr. RM. 9.—, ½ Ztr. RM. 5.—, ¼ Ztr. RM. 3.—, 10-Pfd.-Postkolli RM. 1.50

Für Massenanbau und Winterbedarf **Original P.S.G. Erdgold** Neu!
die zukunftsreiche, krebsfeste, gelbfleischige Kartoffelsorte mittelspäter Reifezeit.

Erdgold ist eine neue, feine, krebsfeste, gelbfleischige Speisekartoffel.
Erdgold hat sich als sehr reichtragend erwiesen. Sowohl in der Ebene wie in der Höhenlage liefert sie sichere Höchsterträge. Es wurden Erträge von 190 Ztr. und mehr pro Morgen erzielt. Überall wo Erdgold bisher angebaut wurde, hat sie infolge ihrer vorzüglichen Eigenschaften und reichen Ernten große Bewunderung gefunden.
Erdgold ist die Kartoffelsorte, welche im Zeitpunkt einer Umstellung des Kartoffelbaues auf krebsfeste Sorten, für jeden Landwirt notwendig ist. Original P.S.G. Erdgold 1 Ztr. RM. 9.— ½ Ztr. RM. 5.—, ¼ Ztr. RM. 3.—, 10-Pfd.-Postkolli RM. 1.50. Versand per Nachnahme.

A. O. Füldner G. m. b. H., Samengroßhandlung, Tabarz (Bez. Erfurt)

Zwei- oder Dreizimmer-Wohnung
in sonniger Lage zu vermieten.
Adolf Mangold, Laasphe.

TAPETEN
in reicher Auswahl
zu
Ausnahmepreisen!
Tapetenleisten / Lincrusta
August Imgardt
Laasphe